

Die Feder

Halbmonatsschrift für die deutschen Schriftsteller und Journalisten.

Erscheint am 1 und 15. jeden Monats; Bezugspreis bei direkter Zusendung 1,50 Mk., durch den Buchhandel oder die Post bezogen, sowie für das Ausland 1,75 Mk. vierteljährlich; für Oesterreich - Ungarn 1,80 Kr. vierteljährlich. Einzelnummer 30 Pf. Abonnements, die nicht mindestens 14 Tage vor Ablauf des Quartals gekündigt werden, laufen ein Quartal weiter. Einrückungsgebühr 40 Pf. für die 3-gezp. Petitzeile. Erfüllungsort Berlin. — Wir bitten, soweit noch nicht geschehen, um Einsendung des Abonnements für das laufende Quartal — Für gewünschte Auskünfte sind 40 Pf. nebst Rückporto, für Beschwerden und Begutachtung von Verträgen 60 Pf. einzusenden.

No. 227

Berlin, den 1. Dezember 1908.

11. Jahrgang

Nach Annahme zahlen!

Die folgende Anregung gilt allen Schriftstellern, hauptsächlich aber den Mitgliedern des Allgemeinen Schriftsteller-Vereins. Wir wollen die erste Probe machen, ob der Verein als geschlossene Organisation anzuwenden ist, um den Redaktionen und Verlegern einen Vorteil für die Schriftsteller abzurufen, der für die Schriftsteller von ganz wesentlicher Bedeutung ist, den Verlegern aber keinen Nachteil bringt.

Daß die meisten Redaktionen das vereinbarte oder leicht vorherzuberechnende Honorar erst nach Annahme zahlen, bringt für die Schriftsteller ganz gewaltige Nachteile und Schäden mit sich. Wir erinnern nur daran, daß eine Schriftstellerin vor Jahren sich das Leben nahm, weil sie Honorar für bereits gedruckte Beiträge von zahlungsfähigen Verlegern nicht kriegen konnte, als ihr die Mittel völlig ausgegangen waren. Unser Verein hat manchen Mitgliedern dadurch geholfen, daß er ihnen Honorare vorschußweise zahlte und diese Honorare dann später von den betr. Redaktionen einzog. Wir haben dabei die sonderbare Erfahrung gemacht, daß auch große Redaktionen nicht darauf reagierten, wenn wir ihnen die Notlage der betreffenden Schriftsteller vorstellten, und nicht dazu gebracht werden konnten, sofort bar zu zahlen.

Das sprichwörtlich gewordene Schriftstellerelend wird hauptsächlich dadurch verschuldet, daß die Schriftsteller ihre Honorare nicht zu einer Zeit kriegen können, zu welcher sie sie am nötigsten brauchen. Das Ms. sofort in bares Geld umsetzen können, ist das berechtigte Ideal des Schriftstellers. Da ferner dem Schriftsteller kein Mittel zu Gebote steht, Belege für abgedruckte Arbeiten zugesandt zu erhalten, so ist er oft nicht einmal in der Lage, sein Honorar zu reklamieren, wenn der Beitrag bereits gedruckt ist.

Begreiflich ist es, wenn kleine und schwindelhafte Redaktionen sich weigern, bei Annahme zu zahlen. Gehen die Blätter ein oder gerät der Verleger in Konkurs, so entziehen sie sich einfach ihren Verpflichtungen, und der Schriftsteller hat das Nachsehen. Aber was tut es den zahlungsfähigen Verlegern, wenn sie stets bar bei Annahme zahlen? Zu zahlen sind sie ohnehin gesetzlich verpflichtet, mindestens 1 Jahr nach Annahme des Beitrages, — wollen sie sich etwa an den Zinsen der Honorare bereichern? Es wird gegen diese sofortige Honorierung eingewandt, daß das Honorar bei Zeilenberechnung erst nach Druck gezahlt werden kann. Muß denn durchaus nach Zeilen berechnet werden? Die Anzahl der Zeilen läßt sich übrigens genau vorher aus dem Manuskript berechnen. Außerdem haben manche barzahlenden Redaktionen zur völligen Zufriedenheit der Schriftsteller das Pauschalhonorar eingeführt, so z. B. die vornehmeren Feuilletonzeitungen. Endlich läßt sich noch das System der Stuttgarter Union durchführen, etwa Dreiviertel des vermutlichen Honorars sogleich bar und den Rest nach genauer Berechnung bei Drucklegung zu zahlen.

Um unsern Zweck zu erreichen, d. h. diejenigen Redaktionen, welche nicht bei Annahme zahlen, dazu zu veranlassen, wollen wir durchaus keine feindseligen Maßregeln vorschlagen. Im Gegenteil hoffen wir in friedlichster Weise dazu zu gelangen, daß der Grundsatz der Barzahlung bei sämtlichen deutschen Redaktionen zur Annahme gelangt. Uns stehen eine ganze Anzahl Mittel zu Gebote.

Unser Agitationsplan ist bereits festgestellt. — Zunächst wird der Vorstand an die bedeutendsten Redaktionen schreiben und sie um prinzipielle Annahme der sofortigen Honorierung bitten. Dann werden wir von nächster Nummer ab fortlaufend die Listen derjenigen Redaktionen veröffentlichen, welche das Barzahlungsprinzip bereits haben bzw. annehmen werden und bitten, uns solche Redaktionen namhaft machen zu wollen.